

PALMSONNTAG 2016

Liebe Schwestern und Brüder im Herrn!

Wenn in unseren Kirchen am Beginn der Karwoche und am Karfreitag die Passionsgeschichte des Herrn verkündet wird und wir bald wieder die Osterberichte der Evangelien hören, dann geht unser Blick viel deutlicher als sonst im Laufe des Jahres in die Heimat des Herrn – in den Nahen Osten, Syrien, Palästina, Libanon, Jordanien, Ägypten – das Heilige Land, die Landschaften durch die Jesus gewandert ist, seine irdische Heimat.

Es hat wohl keine Zeit gegeben, in der die Wirklichkeit dieser Landschaften vielen Menschen so präsent war, wie heute. Einerseits deshalb, weil viele von uns diese Gegenden schon bereist haben und auch im Glauben bereichert zurückgekehrt sind. Eine Wallfahrt ins Heilige Land war in früheren Zeiten eine lebensgefährliche Angelegenheit – heute können viele Menschen sehr einfach und schnell den Boden des Heiligen Landes betreten und damit das Evangelium sozusagen „berühren“.

Aber das ist nur der eine Grund, warum die Bilder dieser Landschaften uns lebendiger vor Augen sind als den Menschen früherer Generationen. Der andere Grund sind die Fernsbilder von den Flüchtlingen aus diesen Regionen. Krieg, Terror, Verfolgung, Hunger, Leid, Vergewaltigung, Mord und Totschlag – das ist derzeit dort an der Tagesordnung. Das alles ist Gegenwart und durch Menschen, die als Flüchtlinge zu uns kommen, plötzlich nicht mehr fern, sondern nahe.

Mich haben zwei Worte von bischöflichen Mitbrüdern aus diesen Regionen sehr nachdenklich gemacht. Der syrisch-katholische Patriarch Ignatius Joseph III. sagte kürzlich: *„Westliche Politik und Medien sehen nur ihre eigenen Probleme. Kaum jemand berichtet noch über die Lage in Syrien. Dort sterben Tag für Tag unschuldige Menschen. Die Gleichgültigkeit verletzt uns tief.“* Und der lateinische Patriarch von Jerusalem Fuad Twal appelliert an die Staaten des Westens: *„Verkauft keine Waffen mehr in die Region. Lasst uns in Frieden. Mischt euch nicht in unsere Politik ein. Hört auf, unsere Mentalität und Kultur ändern zu wollen....Demokratie braucht Bildung und Zeit... Macht Frieden und niemand wird von hier mehr weggehen.“*

Liebe Schwestern und Brüder, die Passion des Herrn feiern, die zweitausend Jahre alten Texte der Heiligen Schrift wieder wie in jedem Jahr hören – das alles kann man nicht, ohne die Passion, das Leiden, vieler Menschen, die heute dort leben, zu sehen und sie beim Namen zu nennen. Es muss auch uns in Europa schmerzen, dass die Zeugnisse einer jahrhundertealten christlichen Kultur mutwillig und unwiederbringlich zerstört werden. Und erst recht brauchen unsere Schwestern und Brüder im Glauben unsere Solidarität und Unterstützung – zuallererst dort in ihrer Heimat, aber auch, wenn sie in höchster Not als Flüchtlinge zu uns kommen.

Liebe Schwestern und Brüder, die Feier der Heiligen Woche, die wir heute am Palmsonntag beginnen, ist so gesehen *keine bloße Erinnerung* an Vergangenes mehr. Das Leiden unseres Herrn Jesus Christus und die Leiden der Menschen heute sind nahe beieinander! Wir dürfen und sollen auch beides nicht auseinanderhalten.

Vielmehr ist es doch so: Jesus ist diesen Weg durch Leiden und Tod gegangen, gehorsam dem Willen des Vaters, um genau darin ganz bei uns zu sein. „...er entäußerte sich und wurde wie ein Sklave und den Menschen gleich. Sein Leben war das eines Menschen...“ – so drückt es der Apostel Paulus heute in der Lesung (Phil 2, 6f.) aus. Größer kann Gottes Solidarität mit uns nicht sein. Das kann uns und den Christen in den Ländern des Nahen Ostens Zuversicht und Trost geben.

Stellen wir uns in diesen Tagen der Karwoche gemeinsam mit allen, die an die Erlösung durch Christus glauben, unter das Kreuz des Herrn und erbitten wir von dort her Frieden und Versöhnung. Es ist möglich, dass der Blick auf das Kreuz zu neuem Leben verhilft. Das dürfen wir glauben und erhoffen, weil wir Ostern kennen. Wir glauben und erhoffen es gemeinsam mit unseren Schwestern und Brüdern im Heiligen Land, in der Heimat unseres Herrn. Amen.

Es gilt das gesprochene Wort!